

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

225 (27.9.1937)



# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig, 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 225

Montag, den 27. September 1937

109. Jahrgang

# Mussolini Gast bei den deutschen Manövern

Heute Montag Besuch bei den Krupp-Works in Essen

## Empfänge in den Sonderzügen

W. Wustrow, 26. Sept. Am Sonntag mittag gab der Führer auf der Fahrt nach Kröpelin in seinem Sonderzug dem italienischen Generalstabschef, Marschall Badoglio, und den Unterstaatssekretären Pariani, Flottenadmiral Cavagnari und General Valle ein Essen.

Zu gleicher Zeit waren die Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, Gäste des Duce Benito Mussolini in seinem Sonderzug.

In Kröpelin und auf der Fahrt nach Wustrow setzten sich am Sonntag nachmittags die Kundgebungen der Bevölkerung, die zu zehntausenden an den Straßen aufgestellt genommen hatte, mit großer Begeisterung fort. Der Weg, den der Führer mit seinem hohen Gast durch das nördliche Mecklenburg nahm, glich einer wahren Triumphfahrt.

Auf dem Luftwaffenplatz Wustrow an der Ostsee zeigte die Luftwaffe den italienischen Gästen Schlachttiefen und Zieltiefen mit den verschiedensten Kalibern.

Zu den Vorführungen hatten sich, an der Spitze der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, zahlreiche höhere Offiziere der Luftwaffe eingefunden.

Im Manöverfeld, 26. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, traf am Sonntag vormittag mit seinem hohen Gast, dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini, im Manövergelände ein.

Zum Empfang des Duce und des Führers hatten sich auf dem Bahnhof Lalenborn in Mecklenburg eingefunden der Reichskriegsminister Generalstabschef von Blomberg, der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, Generaloberst Freiherr von Frick, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Reitel, der Chef des Marinekommandoamts, Konteradmiral Gule, und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf.

Von italienischer Seite waren auf dem Bahnhof anwesend der italienische Generalstabschef Marschall Badoglio mit Gene-

ral Pariani, Flottenadmiral Cavagnari, General Valle, General der faschistischen Miliz Russo sowie die übrigen Mitglieder der italienischen Wehrmachtsdelegation und die italienischen Wehrmachtsattachés. In Begleitung Mussolinis befanden sich u. a.: der italienische Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, Kabinettschef Sebastiani, Votschaster Attolico, Votschaster Graf Magistrati sowie die Herren vom deutschen Ehrendienst.

Mit dem Führer, in dessen Begleitung sich die Wehrmachtsadjutanten befanden, kamen u. a. der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsführer SS, Himmler, Votschaster von Ribbentrop, Reichspressechef Dr. Dietrich und die Adjutanten des Führers.

Vom Bahnhof Lalenborn begaben sich Mussolini und der Führer unmittelbar in das Manövergelände zu den kämpfenden Parteien. Die blaue Partei war jedoch im Begriff, die rote Verteidigungsstellung anzugreifen. Weiderseits des Weges, den der Duce und der Führer durch das Gelände nahmen, sah man zahlreiche schwere und leichte Batterien der blauen 23. und 3. Division in Stellung. Ihr lebhaftes Feuer diente der Unterstützung der sich an den Gegner heranarbeitenden Infanterie.

Auf dem ersten Beobachtungspunkt bei Velitz standen der Duce und der Führer mit ihrer Begleitung mitten in der Stellung der 30. roten Division, vor der der Angriff der blauen Division ins Stoen geraten war. Unter Einsatz von starker Artillerie Jagdfliegern und schließlich auch Kampfwagen, die dicht an dem Beobachtungspunkt Mussolinis und des Führers vorbeirrten, gelang es, den blauen Angriff wieder in Gang zu bringen. Das lebhafteste Interesse der Gäste fand hier auch das von Generalmajor Ubet geführte Kleinflugzeug „Fieleser-Stock“, das seine Landungs- und Auftriebsmanöver vorführte.

Auf dem Wege zur nächsten Beobachtungsstelle bei Stielow fuhr der Duce und der Führer dicht hinter der roten Stellung bei den Reservetruppen, Minenwerferstellungen und Infanteriegeschützen vorbei. Von Stielow aus konnte man den Angriff der blauen 12. Division in raschem Vormarschschreiten erkennen. Bei der Weiterfahrt bot sich den italienischen und deutschen Gästen unweit Dalwitz das Bild eines starken roten Gegenangriffs gegen den hier tief in die roten Verteidigungsstellungen eingebrochenen Feind.

Der Duce und der Führer setzten jodann hinter der roten Front mitten durch die Stellungen der roten Artillerie und Flakartillerie hindurch ihre Fahrt bis zum Schmödberg bei Tolzin fort. Dieser hinter der roten Front gelegene Punkt bot ein umfassendes Bild eines großen Teiles des Schlachtfeldes. Vor den Höhen beiderseits des Schmödberges war der Angriff der blauen 23. Division im Feuer der roten Abwehrkräfte ins Stoen geraten. Um ihn wieder in Gang zu bringen, setzte Blau nunmehr seine Luftwaffe zum Eingreifen in den Kampf ein.

Die Entscheidungsschlacht beginnt! Hunderte von Kampfflugzeugen gehen mit Bomben und MG-Fire gegen die roten Angreifer vor. Gleichzeitig setzt Blau starke Kampfwagenverbände ein, die sich in großer Ausdehnung und Tiefe gegen das von Rot besetzte Höhenland vorwärts wälzen.

Trotz der starken Abwehr gelingt es den Kampfwagen bald, in die rote Verteidigung einzudringen und der nachfolgenden Infanterie den Weg zu bahnen. Ein eindrucksvolles

## Mussolini und der Führer in Essen eingetroffen

Begeisterter Empfang auf dem Essener Hauptbahnhof

W. Essen, 27. Sept. Der italienische Regierungschef Benito Mussolini traf heute Montag um 8,07 Uhr in der Kruppstadt Essen ein, um hier der Waffenschmiede Deutschlands einen Besuch abzustatten. Er wurde auf dem festlich geschmückten Bahnsteig vom Führer und Reichkanzler Adolf Hitler erwartet, dessen Sonderzug eine Viertelstunde früher nach Essen gekommen war.

Mit begeistertem Heilrufen begrüßte die Menge, die sich zu Tausenden hinter den Abperrketten drängte, bei Eintreffen des ersten Sonderzuges den Führer. Nur wenige Minuten vergingen, bis auch der italienische Regierungschef Mussolini in einem zweiten Sonderzug in der Kruppstadt eintraf, ebenfalls mit grenzenloser Begeisterungsumgebungen empfangen. Der Führer und Reichkanzler, der den Sonderzug seines Gastes auf dem Bahnsteig erwartet hatte, begrüßte den Duce, dem anschließend Gauleiter Terboven und Polizeipräsident SS-Obergruppenführer Weikel vorgestellt wurden.

Der italienische Regierungschef und der Führer und Reichkanzler verließen dann gemeinsam den Hauptbahnhof, um die Fahrt zu den Kruppwerken anzutreten. In ihrer Begleitung befanden sich der italienische Außenminister Graf Ciano mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, der Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace mit dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Minister für Volkskultur Al-

fieri mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

Mit den Sonderzügen trafen in Essen weiter der italienische Votschaster in Berlin, Attolico, und der deutsche Votschaster in Rom von Hassel ein.

Essen am Morgen seines Ehrentages. — Gewaltiger Zustrom aus dem ganzen Industriegebiet.

W. Essen, 27. Sept. Hell ist nach einer sternklaren Nacht der Tag über dem Lande an der Ruhr herausgezogen, dem Essen und das ganze Revier seit gestern in feierhafter Spannung entgegenharrt. Die Stadt der Kohle und des Eisens ist, seitdem die überraschende Nachricht vom Besuch des Führers und seines hohen Gastes, des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini, ihre Herzen entzündet hat, nicht zur Ruhe gekommen. Geradezu über Nacht hat sich die Stadt geschmückt wie nie zuvor und mit ihr das ganze Gebiet zwischen Rhein und Ruhr. Viele große Tage hat der Gigant an der Ruhr gesehen, aber dies ist sein größter. Das tut sich überall kund. Seit Stunden strömen die schaffenden Volksgenossen von Nah und Fern ehebei, um das geschichtliche Ereignis miterleben, dessen Schauplatz an diesem Tage Essen ist. Schon seit den frühen Morgenstunden dröhnen die Straßen vom Marschtritt der zum Ehrendienst anrückenden schwarzen Kolonnen, erfüllt sie der Marschgesang der SS-Männer.

Weithin leuchten durch die Nacht die Scheinwerfer endloser Wagenkolonnen, die in ununterbrochener Reihe aus Mühlheim, aus Oberhausen, Duisburg und Düsseldorf, aus Köln und vom Niederrhein, aus Westfalen und dem Münsterland und von noch weiter her der Stadt Essen zustreben. Immer lebhafter wurde der Betrieb in den Straßen der Kruppstadt, die in dieser Nacht keinen Schlaf kannte. Mit dicken Mänteln und Decken gegen die Frische der klaren Herbstnacht geschützt, mit Tagesproviant, mit Klappstühlen und allen anderen Sitzmöglichkeiten ausgerüstet, strömen die Menschen, Groß und Klein, ganze Familien und Nachbarschaften der Innenstadt zu, um an den Zufahrtstraßen, durch die der Duce des italienischen Volkes und der Führer der deutschen Nation ihren Weg nehmen werden, noch ein Plätzchen zu erhalten. Sie alle, denen freudige Erwartung aus den Augen leuchtet, wollen ihren Führer und den großen Freund des deutschen Volkes sehen. Haus hohe Fahnenmasten mit wehenden Flaggen beider Nationen säumen den Weg, den die Wagenkolonne mit den hohen Gästen der Kruppstadt nehmen wird. Fahnen und Fähnchen, Tannengirlanden und Blumen schmücken Häuser und Straßen. Wie aus dem Boden gestampft, ist geradezu über Nacht am Hauptbahnhof und auf dem Bahnhofsvorplatz eine Ausschmückung entstanden, wie sie in diesen Ausmaßen und von solcher Schönheit Essen wohl noch nie sah. Mit frischem Grün verkleidete Kolonnen, mächtige Säulen mit Tannengrün umwunden, bilden gleichsam eine vielfache Ehrenpforte. Dort jedoch, wo der Weg hineinführt in die Waffenschmiede des Reiches, der der Besuch des Duce gilt, hört der Schmutz auf. Die Krupp'sche Werkstatt, die gewaltige Stätte industriellen Schaffens, wollte und konnte auf äußerlichen Schmuck verzichten. Sie will auch heute das sein, was sie immer ist: Stätte rastloser, schaffender Arbeit, und so wird sich in ihr das wirtschaftliche Herzgebiet Deutschlands in seiner neuerkandenen Kraft, in seinem unbezähmbaren Aufbaumillen dem Führer des italienischen Volkes darbieten.



Hitler und Mussolini bei den großen Wehrmachtmanövern. Man sieht sie hier auf der Fahrt durch das Manövergelände. Hinter dem Führer erkennt man seinen Adjutanten, Oberst Hohbach.

(Scherl Bilderdienst — M.)



Der Duce ehrt die Toten vom 9. November 1933.

(Scherl Bilderdienst — M.)



Bild einer modernen Schlacht wickelt sich vor den Augen des Duce und des Führers ab. Der Höhepunkt der Wehrmachtsmanöver ist erreicht. Der Masseneinsatz von Flugzeugen und Kampfwagen zur Unterstützung der Infanterie beim Durchbruch durch die feindlichen Stellungen reizt alle Zuschauer zu ehrlicher Begeisterung und Anerkennung hin.

Auf der Höhe des Schmuckberges nahm der Führer und Reichsminister Gelegenheit, die englische und die ungarische Manöverdelegation zu begrüßen, die ihm von Reichsminister Generalstabchef von Blomberg vorgestellt wurde.

Die zahllosen Einheimischen und Schlachtenbummler, die sich zu vielen Tausenden im ausgedehnten Manövergelände eingefunden hatten, bereiteten dem Duce und dem Führer auf ihrer Manöverfahrt immer wieder begeisterte, nicht enden wollende Kundgebungen. In allen Dörfern und Ortschaften, wie der Führer und sein Gast berührten, begleitete sie stürmischer Jubel. Jedes Haus, auch die kleinste Ortschaft, trug reiches Flaggeng- und Girlandenschmuck. Den Soldaten, die hinter der Front dem Duce und dem Führer begegneten, leuchtete die große Freude aus den Augen, daß sie den Gründer des faschistischen Imperiums und den Führer des neuen Deutschlands von Angesicht zu Angesicht sehen konnten.

Die großen Wehrmachtsmanöver, die seit Anfang der Woche in Pommern und Mecklenburg im Gange waren, haben dann im Laufe des Sonntags unter den Augen des Führers und seines hohen italienischen Gastes sowie in Gegenwart der militärischen Delegationen aus Italien, England und Ungarn, der Mitglieder der Reichsregierung und der Spitzen von Staat und Partei ihren Abschluß gefunden. Die Übungen der Kriegsmarine waren bereits am Samstag beendet worden.

Auf ihrer anschließenden Bahnfahrt nach Kröpelin zum Besuch des Luftwaffen-Übungsplatzes Wustrow wurden dem Duce und dem Führer von den vielen Tausenden, die in allen Dörfern und Städten die Bahnstrecke umsäumten, erneut begeisterte Huldigungen dargebracht.

Am Sonntag mittag gab der Führer auf der Fahrt nach Kröpelin in seinem Sonderzug dem italienischen Generalstabchef Marschall Badoglio und seiner Begleitung ein Glas. Zu gleicher Zeit waren der Oberbefehlshaber der Wehrmacht und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe Gäste Mussolinis in seinem Sonderzug. Der Weg, den der Führer mit seinem hohen Gast Benito Mussolini durch das nördliche Mecklenburg nahm, gliedert sich in zwei Triumpfhfahrten.

In den Städten Lage, Rostock und Bad Döberan standen die Massen dicht gedrängt auf den Bahsteigen. Die Musikzüge der Gliederungen grüßten den Duce und den Führer mit den Nationalhymnen Deutschlands und Italiens.

Auf dem Luftwaffenübungsplatz Wustrow an der Ostsee zeigte die Luftwaffe den italienischen Gästen Flakgeschützen und Zielflugabwehr mit den verschiedensten Kalibern. Anschließend fanden Flugvorführungen und Besichtigungen von Flugzeugtypen statt. Zu den Vorführungen hatten sich, an der Spitze der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, zahlreich höhere Offiziere der Luftwaffe eingefunden.

### Mussolini ehrt den Führer

Der Führer zum Ehrenkorporal der faschistischen Miliz ernannt

München, 25. Sept. Der Führer der faschistischen Partei und Oberkommandierende der faschistischen Miliz, der italienische Regierungschef Benito Mussolini, hat den Führer und Kanzler des Deutschen Reiches zum Ehrenkorporal der faschistischen Miliz ernannt. Er hat ihm damit die höchste Würde und Ehre verliehen, die die faschistische Bewegung zu vergeben hat. Die Urkunde, mit der diese Ehrung erfolgt ist, trägt folgenden Wortlaut:

Kanzlei des Ministerrates.  
Generalkommando der M.B.S.N.  
(Freiwilligen-Miliz der National-Verteidigung.)  
Adolf Hitler,  
Führer und Kanzler des Deutschen Reiches und Volkes,  
wird hiermit zum  
Ehrenkorporal der M. B. S. N.  
ernannt.

Als Führer des deutschen Volkes hat er Deutschland den Glauben zu neuer Größe gegeben. Als Wiederhersteller der bürgerlichen, sozialen und politischen Ordnung in Deutschland führt er

mit fester Hand die deutsche Nation ihrer hohen Bestimmung entgegen. Als Vertreter und Hüter der europäischen Kultur gegen jeden Umsturzwunsch hat er Italien in der Stunde des Kampfes seine rühmlichste Gemeinschaft und Freundschaft bewiesen.

Rom, den 24. September 1937, im Jahr 15 der faschistischen Ära.  
Der Oberkommandierende.  
Mussolini.

### Abschluß in München

Nach dem triumphalen Empfang Mussolinis in München rollte sich im Laufe des Samstags bei schönem Wetter ein Besuchsprogramm ab, das eine überwältigende Demonstration der Freundschaft zweier großer Nationen darstellte.

Am Samstag mittag gab der Führer im Führerhaus Mussolini ein Frühstück, an dem die italienischen und deutschen Gäste teilnahmen. In das Frühstück im Führerhaus schloß sich in der großen Empfangshalle ein Empfang, zu dem die gesamte höhere Führerschaft der Partei geladen war. Der Duce und der Führer verbrachten längere Zeit im Kreise der italienischen Gäste und der führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung.

Sald darauf verließ der Führer mit seinem Gast das Führerhaus und beide begaben sich auf die Kanzlei, die zwischen dem Ehrentempel mit Front zum königlichen Platz aufgestellt ist. Zehntausende von Armen riefen sich, wütend und gewaltig branden die Heilrufe der Massen. Minuten vergehen, ehe sich der Sturm legt. Fanfarenzüge. Kurze knappe Kommandos. Marschmusik setzt ein. Dann beginnt der große Vorbeimarsch der Parteiformationen vor dem Duce und dem Führer.

Der Duce weilte nach seiner Rückkehr vom Vorbeimarsch längere Zeit in seinen Privatgemächern im Prinz-Karl-Palais, um dringende Arbeiten zu erledigen. Unterdessen ertönten draußer unabhängig Sprechchöre, „Wir wollen den Duce sehen“. Man kann es bei diesen Begeisterungstürmen verstehen, wenn der Duce geäußert hat, es seien ihm bei seiner Fahrt von Kufstein und dann in München, wo ihn überall so viele warme Herzlichkeit entgegengebracht wurde, Momente gekommen, in denen er fast hätte glauben können, sich im eigenen Lande zu befinden.

Am 17.25 Uhr machte der Führer dem Duce seinen Gegenbesuch. Mussolini erwartete den Führer in der großen Halle des Palais. Hier verweilten die beiden Staatsmänner einige Zeit, während die Begleitung in der Vorhalle verharrte.

Der Führer und Reichsminister überreichte Mussolini als persönliche Ehre eine nur für ihn bestimmte einmalige Auszeichnung des Ordens des Deutschen Adlers, dessen erster Inhaber Mussolini ist. Die Ordenszeichen sind in Gold gearbeitet, der Brustkern ist mit Brillanten besetzt. Die Auszeichnung befindet sich in einer silbergeschmiedeten, mit Bernstein ausgelegten Kapsel und trägt auf dem Deckel das Hoheitszeichen in Gold. Ordensinsignien und Kapsel sind nach den Entwürfen Münchener Künstler gefertigt und stellen eine hervorragende Arbeit deutscher Goldschmiedekunst dar. Ferner hat der Führer dem Duce das Goldene Hoheitszeichen der Partei überreicht. Das Hoheitszeichen in Gold wurde bisher allein vom Führer der Partei getragen. Verschiedene Herren der Begleitung des Duce erhielten vom Führer Auszeichnungen.

Als um 17.42 Uhr die beiden Staatsmänner gemeinsam das Palais verlassen und sich zu Fuß in das Haus der Deutschen Kunst begeben, ertönen wieder Jubelstürme.

Adolf Hitler selbst hatte es übernommen, seinem Gast die große deutsche Ausstellung von Werken der Plastik, Graphik und Malerei zu zeigen. Reichsminister Dr. Goebbels geleitete dann den Duce und den Führer in die große Ehrenhalle, wo sie längerer Zeit im Kreise der deutschen Kunstschaffenden verweilten.

Abschied von München  
Bei der Fahrt des Duce und des Führers zum Hauptbahnhof macht sich die ganze Spannung, mit der seit dem frühen Morgen die vielen Hunderttausende geladen sind, nun noch einmal Luft

**ÖLFARBEN** Kilo achtzig Pfennig  
Und Farben, Lacke, Pinsel nenn ich,  
Daß man zu Scheuble sich bemüht,  
Und sie in größter Auswahl sieht.  
**SCHEUBLE** MALERMEISTER  
Weingartenstr. 1 (Hof)



Mussolini grüßt die jubelnde Menge.  
Zusammen mit Adolf Hitler verläßt der Duce das Portal des Münchener Hauptbahnhofs.  
(Scherl-Bilderdienst-M.)

in Jubelkundgebungen von einer Herzlichkeit und Festigkeit, wie sie selbst die Kernwächter nur selten erlebt haben!

Vor dem Hauptbahnhof verließen der Duce und der Führer sowie ihre Begleitungen die Fahrzeuge und schritten an der Front der Ehrenformationen unter den Klängen des Deutschlandliedes entlang. Unter dem Jubeln und Winken der riesigen Menschenmenge betraten die beiden großen Staatsmänner das Bahnhofsgelände. Hier schwenkten Tausende von W.M. Mädchen spontan italienische Fahnen. Unbeschreiblich herzlich ist die Begeisterung in diesem Augenblick.

Dann verabschiedete sich Mussolini vom Führer und vom Stellvertreter des Führers und bestieg seinen Wagen. Langsam setzte sich um 19.12 Uhr der Sonderzug in Bewegung, begleitet von nicht endenwollenden „Duce! Duce!“-Rufen.

### Italien feiert Mussolini und Hitler

„München hat sich der großen Ehre in höchster Weise würdig gezeigt.“ — Begeisterte Berichte der norditalienischen Presse.

M.B. Mailand, 26. Sept. Die norditalienische Presse schildert mit Worten höchster Begeisterung den triumphalen Empfang Mussolinis durch den Führer und die Ereignisse am ersten Tage der Deutschlandfahrt des italienischen Regierungschefs. Die Bevölkerung Mailands und der anderen Städte Oberitaliens hatte sich sowohl vormittags wie auch abends auf den Straßen und Plätzen vor den Lautsprechern angesammelt, um die demütigen Ereignisse in München mitzuerleben.

„München hat sich der großen Ehre, als erste Stadt Mussolini zu beherbergen, in höchster Weise würdig gezeigt“, stellt die „Gazzetta del Popolo“ fest. „Deutschland und Italien, im Kampfe entstanden, im Kampfe erprobt und im Kampfe gestärkt, erkennen sich als Brüder an, die vom Schicksal dazu ausgerufen worden sind, für eine höhere soziale Gerechtigkeit und für die Verteidigung der europäischen Zivilisation zu kämpfen. Die Stunden dieses ersten Tages in München enthüllten die fruchtbaren Keime für eine sichere Zukunft.“

**Zweimal GLORIA**  
ROMAN VON OTTO HAWRANECK  
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

### 8. Fortsetzung

Dieser schloß sanft die Türe von außen und lobte sich mächtig. Mit ein feiner Kerl, Guido! Jawoll, gelernt ist gelernt! Auf Rothwasser geht es nämlich auch überaus gefittet und formgerecht zu. Aber das merkt man nicht so, weil hinter dieser Form Herzen pochen! Der Oberleutnant Graf Rothwasser hatte nach des Hauptmanns Bruders Helmbold dessen Kompanie übernommen. Wir haben ihn nach dem verdammt mißglückten Gegenstoß bei Bären an Tardentis aus der französischen Stellung zurückgeschleppt, einen todwunden Mann! Die Kerle haben ihn wieder zusammengefißt. Aber, aber: ein schwarzes Monokel verdeckt das verlorene Auge und die linke Gesichtshälfte ist gelähmt. Wenn er einmal lacht, bleibt diese Seite unbeweglich, und man muß wegsehen, so weh tut einem das. Immer wieder werfen ihn schwere Nervenanstöße aus seinen Lager! Ach, verzeiht Frau Baronin Heldrunge, was wissen Sie schon von den Bitterkeiten des Lebens, die nur gemildert werden durch Heldentum, Treue, Kameradschaft und Liebe. Gut, man sagt, daß Sie brav um den Hauptmann Brud getrauert haben, der fern gestorben ist. Aber Ihre Gedanken gehörten einem Lebenden. Auch dessen Tod muß Sie nicht mit neuen Erkenntnissen versehen haben — sonst, sonst —? Sie sollten einmal die schöne, tapfere Gräfin Gloria von Rothwasser kennenlernen! Ihr Leben ist Verzicht und Pflicht, und aus diesen harten Begriffen schöpft sie ein strahlendes Lächeln, um dessenwillen der letzte Knecht auf Rothwasser gern und hingertrennt dient. Und wir, Stephan und ich? Wir lassen uns in Stille hauen für diese beiden vornehmen, armen, reichen Menschen!

Guido Wehrtrapp ging die hundert Schritte bis zum Posten bedächtig und langsam. Ja, so bin ich denn früh ein Spaznacker geworden! Die paar Menschen, die ich liebe, hatten schweren Weg und haben schweres Blut. Aber wenn ich schon auflauche, blüht es in ihren Augen lustig auf, und so etwas verpflichtet natürlich! Ich weiß, daß die Gräfin Gloria meinen wird, wenn wir gehen. Beileide nicht um mich, obwohl ihr das auch sehr leid tun wird. Aber der Stephan war ihr in all den Jahren

ein wahrer Freund und treuer Hort! Rühlich taten Guido Wehrtrapps Gedanken einen Sprung: diese Baroness ist ein schönes Mädchen, aber das ist es nicht allein, weshalb ich sie gern eindringlich betrachtet hätte! Was ist es wohl? Er sann und grübelte. Rühlich hätte er es! hm! Sie sieht der Gräfin Gloria ähnlich? Tatsächlich! Wie leicht ist das mit der Verwandtschaft doch keine leere Höflichkeitssform?

Im Zimmer der Villa Heldrunge herrschte einige Augenblicke Stille. Frau Dorothea starrte nach der Türe, von zwiespältigen Gefühlen zerrissen. Wenn sie auch sonst immer die Dinge des Lebens an sich herantommen ließ, jetzt hatte sie die vage Empfindung, als würden neuerdings über ihren Kopf hinweg Entscheidungen gefällt, die sie selbst noch nicht einmal in Erwägung gezogen hatte. Sie war kein Mensch, der sich täglich erneut ins Gleichgewicht brachte, indem er sich Rechenschaft über sein Tun und Lassen ablegte. Dieser Wehrtrapp war, genau gesehen, als Sieger aus dem Zimmer gegangen! Sie warf einen unsicheren Blick zu Hanna hinüber; die lächelte amüsiert.

„Herr Kerl, dieser Sekretär. Ueberhaupt: die Leute wissen, was sie wollen.“  
„So? Du findest es also nicht abwegig, daß mit Stephan diesen Mann ins Haus schickst, um mir seine Wünsche diktieren zu lassen?“

„Wünsche? Ich glaube, das Wort ist nicht ein einziges Mal gefallen. Von Vorschlägen war die Rede.“

„Das ist Wortklauberi. Tatsache ist, daß er im Gutshaus wohnen will, Möbel verlangt und bestimmt, daß Frau Fiedler ihm die Wirtschaft führt. Na — und ich — und wir? Wir sind wohl gar nicht vorhanden? Mit uns wird wohl nur per Sekretär verkehrt? Väterlich, überhaupt — Sekretär! Dieser dumme Junge Guido! Weißt du, wer dieser Mann ist? Sohn einer Stallmagd und eines Kutichers, bedient auf Klein-Sellnig! Wir“, sagt er und spricht vom Gevrit des Grafen von Rothwasser! Das kommt eben davon, wenn solche Leute von Kind auf gewisse Grenzen überhöchren dürfen. Bitte, wenn ich früher bereit war, daß dieser Mensch am Herrentisch von Klein-Sellnig! Mein erster Mann wollte das so. Wir sehen heute, wohin das führt: wahrlich! in Stephan mit diesem Menschen auf Du und Du“, Frau Thea schwieg einen Augenblick ganz erschöpft, so hatte sie sich innerlich aufgeregt.

„Es ist mir recht interessant, zu hören, wer dieser Guido Wehrtrapp ist, aber ich verzeihe keine Erregung nicht. Du hattest noch gestern Bedenken, daß dein Leben durch die Ankunft Stephan's empfindlich gestört würde, und durch

deshalb sehr nervös und unruhig. Diese Vorschläge liegen doch durchaus in deinem Interesse! Stephan wird uns sicher einen Antrittbesuch machen und sich dann seiner Arbeit widmen. Damit kannst du nach wie vor tun und lassen, was du willst, denn es erwidern dir keinerlei neue Verpflichtungen aus seiner Anwesenheit. Also — es entfällt jeder Grund für dich, weiterhin nervös und ungehalten zu sein.“

Frau Thea wagte nicht, das Mädchen anzusehen. Sicher hatte es wieder dieses eigentümliche Lächeln um die Lippen, das es neuerdings aufsteckte. Gewiß hatte sie sich gestern in diesem Sinn ausgesprochen. Aber jetzt war es doch irgendwie anders geworden. Diese Frau Fiedler konnte doch unmöglich sozulagen — ja — natürlich konnte sie den Haushalt führen, nur — schließlich war doch genügend Personal in der Villa, und der Junge kam doch, genau gesehen, nach Hause. Ja, das ist es! Ich bin doch seine Mutter — er kann mich doch nicht bloßstellen wollen, so, als hätte ich — als wäre ich —

„Ja, ja“, sagte die Mädchenstimme und es klang, als hätte Hanna ebenfalls eine Gedankenkette gezogen, der ihren gleich. Diese jungen Menschen sind unbarmerzige Kontrollapparate, schob es Frau Thea durch den Kopf, man muß sich mit Wort und Tat vor ihnen hüten. Sie richtete sich schnell auf und versuchte einen leichten Tonfall.

„Es war mir ganz entfallen, daß wir Heldrunge mit der gräflichen Linie Steinach verwandt sind. Weißt du um den Grad dieser Verbindung?“  
„Keinen Schimmer. Wir können ja mal nachlesen.“ Die Stimme schlang gleichgültig.

Herzliche Kameradschaft verband den Grafen Berthold Rothwasser mit seinem Administrator Stephan Brud. — Damals in der Champagneeschlacht 1915 fand Hauptmann Ralph Brud den Helmbold. Vom Feinde umzingelt, kämpfte die Kompanie Brud buchstäblich bis zum letzten Mann. Sie war bei den Stäben längst aufgegeben. Der Leutnant Graf Rothwasser war es, der die Leuten der Kompanie, eine Handvoll Infanteristen nur, um sich scharte. Mit verzweifelterm Schneid durchbrachen sie die feindliche Umzingelung und schlepften in einer Beltbahn ihren toten Hauptmann mit sich. So wurde es später Stephan erzählt, als er zur Kompanie kam: An einem Bahndamm, noch im Frontgebiet, fand der Regimentskommandeur seine erste Kompanie, die als völlig vernichtet gemeldet war.

(Fortsetzung folgt.)